

Mein Pullover und seine Geschichte

Joy Zbären



Projektarbeit 9.Klasse
Volksschule Lenk
April 2017
Betreuende Lehrperson:
René Müller

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	4
Ziele	4
Geschichte der Mode	5
Urzeit	5
Antike	5
Mittelalter	5
Spätmittelalter, Renaissance	6
Barock	7
17. Jahrhundert	7
18. Jahrhundert	7
Jahrzehnte der Revolution	8
Biedermeier (1815-1848)	8
Haute Couture	8
Mode wird modern	9
20er Jahre	9
30er–50er Jahre	10
60er–70er Jahre	11
80er-90er Jahre	11
Zusammenfassung der Geschichte der Kleidung	12
Fazit	12
Mode Heute	13
Hoodie-Kapuzenpullover	13
Drucken auf Kleidung-Textildruck	14
Wie alles begann	14
Flex Druck	14
Flockdruck	15

Digitaler Textildruck – Direktdruck	15
Sublimationsdruck – fotorealistischer Textildruck	15
Siebdruck	16
Digital Transferdruck	16
Indirekt Druck	16
Meine Arbeitsschritte	17
Material	22
Nähen	22
Drucken	22
Kosten	22
Schwierigkeiten	23
Hilfspersonen/Danksagung	24
Fazit	24
Literaturverzeichnis	25
Abbildungsverzeichnis	26
Anhang	28
Arbeitsjournal	28

Vorwort

Als Projektarbeit will ich einen Kapuzenpullover nähen und ein selbstgezeichnetes Motiv darauf drucken und in diesem Zusammenhang mehr über die Geschichte der Kleidung und Mode erfahren.

Seit wann tragen wir Menschen eigentlich schon Kleidung und welche? Wie hat man sich in der Urzeit und im Mittelalter gekleidet? Wie hat sich die Kleidung der Menschen seit dem Anfang verändert? Wie lange kennt man das Drucken auf Kleidung schon?

Solche Fragen möchte ich in meiner Projektarbeit beantworten können.

Drucken auf Kleidung – es gibt so viele verschiedene Arten, um auf Kleidung zu drucken. Ich werde mich über diese verschiedenen Druckarten informieren und selber eine Druckart ausprobieren.

Da wir im Handarbeiten in diesem Jahr keinen Kapuzenpullover nähen, sondern ein Pyjama, dachte ich mir, ich könnte dies in mein Projekt einbauen. Und so kam ich auf die Idee, einen Kapuzenpullover zu nähen und ein selbstgezeichnetes Motiv darauf zu drucken. Heute ist im Trend, alles eine Nummer grösser zu tragen, deshalb möchte ich meinen Hoodie auch ein bisschen grösser und lockerer machen als normal.

Ziele

- Ich werde eine ausführliche Dokumentation schreiben
- Der Pullover hat die passende Grösse
- Der Druck auf den Pullover ist selbst gezeichnet
- Der Pullover ist genau hergestellt

Geschichte der Mode

Urzeit

In der Urzeit bot die Kleidung eigentlich nur Schutz vor dem Wetter (Kälte). Sie bekleideten sich mit Naturmaterialien wie z.B. Fell oder Blätter (www.gladrags.de, 2016). In der Altsteinzeit kleideten sich die Menschen schon mit Lendenschürzen¹, Röcken und Hosen aus Fell. (www.fashionhistory.ch, 2016)

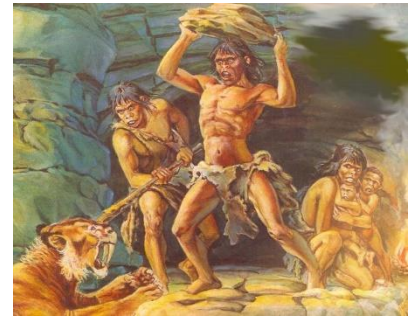


Abbildung 1 Kleidung in der Urzeit

Antike

Die ältesten Hochkulturen gab es in Mesopotamien (Vorderasien) von 3500 v.Chr. bis 1600 v.Chr. Damals trugen die Männer Röcke aus Wollgewebe und die Frauen trugen gewickelte Mäntel. In der Stadt Babylon² war schon die Hose bekannt, in Ägypten trug

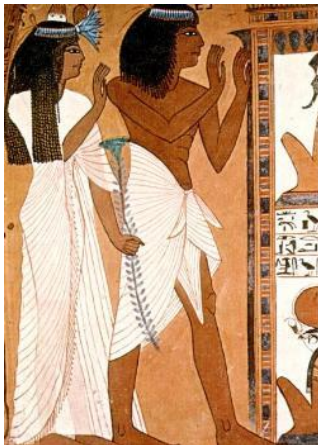


Abbildung 2 Die Frau trägt ein bodenlanges Kleid und der Mann einen Lendenschurz.

man als Mann einen Lendenschurz und Tunika³ und als Frau bodenlange Kleider. Auch in Kreta war der Lendenschurz für den Mann bekannt. Dort trug man als Mann auch lange Haare, bei den Frauen war es ziemlich gleich wie in Ägypten. In Griechenland wurde dann die Kleidung immer wie luxuriöser, sonst blieb die Kleidung relativ gleich. Die Frauen hatten ihre Haare hochgesteckt, die Männer trugen ihre Haare meistens kurz mit Bart. Die römischen Männer trugen über der Tunika auch noch eine Toga⁴. Bei den Frauen wurde über der Tunika die Stola⁵ getragen. (www.fashionhistory.ch, 2016)

Mittelalter

Das Mittelalter dauerte vom 6. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert. Im Mittelalter war für den Mann der Kittelrock und die Hose im Sommer sehr beliebt und im Winter der Pelzrock und die Beinbinden. Bei den Frauen hat sich nichts geändert, sie trugen nach wie vor bodenlange Kleider. Alle trugen lange Haare und die Kleidung war schlicht. Die reicheren

¹ Ein Lendenschurz, ist eine Art Tuch, das nur das Geschlechtsteil und das Gesäss bedeckt.

² Die Stadt lag 90 km weit entfernt von Bagdad, Hauptstadt von Irak.

³ Altrömisches Untergewand

⁴ Weites Obergewand, das die römischen Männer trugen.

⁵ Die Stola war wie ein breiter Schal, die die Frauen über die Schultern trugen.

Leute kauften sich Kleidung aus Wolle oder aus Seide und die ärmeren Leute konnten sich nur Kleider aus Grobwole oder Leinen leisten. Alles wurde farbiger und man trug Schmuck, Gürtel und auch eine Kopfbedeckung (www.gladrags.de, 2016). (www.fashionhistory.ch, 2016)



Abbildung 3 Hier sieht man den Unterschied der Kleidung von den reicheren Leuten zu den ärmeren.



Abbildung 4 Das ist das sogenannte Hennin.

Spätmittelalter, Renaissance

Alle Länder hatten ihre eigene Mode. Doch etwas hat sich überall geändert, die Kleidung wurde einfacher. Die Männer hatten das Sagen, die Frauen wurden unterdrückt und durften ihre Meinung nicht äussern. Sie trugen mehrschichtige Kleider aus Seide, die Männer trugen Beinkleider. Wer dunkle Haare hatte, musste seine Haare blond färben, denn die Menschen mit dunklen Haaren wurden als böse Wesen angesehen. Auch in dieser Zeit wurde das Hennin⁶ bekannt. Das Hennin ist ein kegelförmiger Hut, der auffallend und fantasievoll geschmückt wurde. Es wurden zudem Hauben und pompöse Schleier getragen. Die Kleidung der Männer wurde körperbetonter, enger, kürzer und dunkel. Später kamen dann auch die Pluderhosen, die Strümpfe und die Kniehosen in die Mode. Nesteln⁷ wie auch Knöpfe galten als Schmuckstücke. Über den Pluderhosen und dem Oberteil trug man eine Schaub⁸, das ist eine Art Mantel. In Deutschland trug man an den Füßen spitze Halbschuhe (Ochsenmaulschuhe). Die Frauen trugen jetzt nicht mehr bodenlange Röcke, sondern kurze Röcke mit Stehkragen. Dann kam die Zeit, als die Menschen sich nicht mehr duschten, sondern sich mit Puder, Schminke und Flohpelze frisch machten. (www.fashionhistory.ch, 2016)



Abbildung 5 Hier sieht man die Pluderhosen.

⁶ Das ist eine hohe kegelförmige Haube mit Schleier, die die Frauen trugen.

⁷ Das waren Bänder oder Schnüre, die verschiedene Kleidungsstücke zusammenhielten.

⁸ Eine Schaub hatte Ähnlichkeiten mit einem Mantel, die Ärmel waren jedoch sehr weit, die Schaub trugen ausschliesslich Männer.

Barock

17. Jahrhundert

In diesem Jahrhundert herrschten die Könige und die Adligen über die Mode. Sie waren sehr wichtig in der Modewelt, denn alle richteten sich nach ihnen. Die Kleidung war da, um sich schöner zu machen. Bei der Kleidung der Herren sah man einen spanischen Stil.

Sie trugen Wams⁹, Koller¹⁰ und lange Haare oder Beinkleider mit einer Rheingrafenhose¹¹. Bei den Adligen Herren waren Westen, Seidenstrümpfe und Schuhe mit Absätzen angesagt. Die Kleider der Frauen wurden wieder bodenlang und ihre Dekolletés tiefer und viereckig. Die Kinder kleideten sich



Abbildung 6 Ludwig XIV

wie die Erwachsenen und Knaben manchmal gleich wie Mädchen. In diesem Jahrhundert wurde durch Ludwig XIV die Französische Mode bekannt. Er spielte eine grosse Rolle in der Modegeschichte.

Männer fingen an, Perücken und Hüte zu tragen und ihre Kleidung wurde immer wie schlichter. Bei den Frauen war es gerade anders. Bei Frauen wurde die Kleidung immer wie aufwändiger. Dann kam die Zeit der Spitzen und der Reifröcke. Es gab ein riesen Unterschied zwischen der Kleidung der Adligen und den Bürgern. (www.fashionhistory.ch, 2016)

18. Jahrhundert

Auch in diesem Jahrhundert war Schminke statt Wasser und Seife angesagt. Die Haare wurden überpudert und die Frisuren mussten über mehrere Tage halten, damit sie nicht viel gewaschen werden mussten. (www.fashionhistory.ch, 2016)

⁹ Das war eine enge Jacke, die unter dem Überrock der Männer getragen wurde. Die Weste wurde von dem Wams abgeleitet.

¹⁰ Koller bedeutet so viel wie Halskragen, kann aber auch ein Oberteil sein.

¹¹ Eine Hose, die aussieht wie ein Rock.



Abbildung 7 Justaucorps, ist ähnlich wie ein Mantel.

Jahrzehnte der Revolution

Die Frisuren wurden immer wie komplizierter und grösser. Bei den Frauen kam das Calico¹² dazu und bei den Männern blieb es bei den Kniehosen, der Weste und den Justaucorps¹³. 1770 kamen Modemagazine in die Mode, in denen über Bücher, Theater und die Lebensart geschrieben wurde.

Die Adeligen liessen ihre Kleidung ausschliesslich bei Schneidern massgerecht herstellen. In dieser Zeit kam dann auch die Fantasie mit in die Mode. (www.fashionhistory.ch, 2016)

Biedermeier (1815-1848)

Die Französische Revolution veränderte die Mode schnell. Es galt das Motto «Zurück zur Natur, schlicht und einfach». Bei den Frauen kam die Farbe Weiss und das Hemdkleid in die Mode. Die Farbe der Kleidung wurde Himmelblau, Rosenrot oder Schwarz. Schuhe sollten klein, zierlich, spitz und flach sein. Männerschuhe wurden manchmal sogar noch mit Gold geschmückt, da ihr sonstiges Outfit meist einfarbig war. Perücken und Gürtel waren immer noch ein sehr beliebtes Accessoire. Es kamen aber auch noch der Schal und der Turban dazu. Die Mode war in dieser Zeit mehr Frauensache als Männersache. (www.fashionhistory.ch, 2016)

Haute Couture

Die Industrialisierung war in dieser Zeit das Hauptthema. So gab es die zwei verschiedenen Frauentypen, nämlich die Arbeiter- und die Bürgerfrauen. Die Arbeiterfrauen nähten ihre Kleider selber, mussten aber auch noch das Kindererziehen und den Haushalt machen. Die grösste Arbeit, die sie hatten, war die Kleidung für die Firmen zu nähen, die dann weiterverkauft wurden. Die Herstellung von Nähmaschinen wurde immer wie wichtiger und so stellte die Firma Singer die erste Nähmaschine her. In der Haute Couture hatten die Männer das Sagen und die reichen Frauen mit prunkvollen Kleidern



Abbildung 8 Reifröcke

¹² Ein Calico ist eine Art Jäckchen.

¹³ Sieht ähnlich aus wie ein Mantel.

waren das Statussymbol der Männer. Die Kleider der Frauen wurden immer wie üppiger und die Kleidung der Männer wurde immer wie schlichter.

Der Beruf Couturier¹⁴ entstand. Die Krinoline¹⁵ des Rockes wurde bis zu 10 Metern und entstand entweder aus Holz oder Stahl. Ihre Petticoats¹⁶ waren unten sehr weit und oben hauteng. Die Frauen schnürten sich sehr eng zusammen und sahen aus wie Puppen mit kleinem Hut auf dem Kopf. Amelia Bloomer war in dieser Zeit eine grosse Gegnerin der Mode und Kleidung und setzte sich für die Hose ein, was sie aber nicht durchsetzen konnte. Ende des 19. Jahrhunderts wagten sich dann doch noch mutige Frauen mit Pumphosen auf das Fahrrad. (www.fashionhistory.ch, 2016)

Mode wird modern

Das 20. Jahrhundert wurde zur modischen Revolution und die Mode wurde zum Massenphänomen. Jetzt kam die Zeit, als auch die Kleidung der Frauen schlichter und funktionaler wurde. Sie trieben Sport, zeigten sich in der Öffentlichkeit und übten Berufe aus. Es musste schlicht und schön sein.

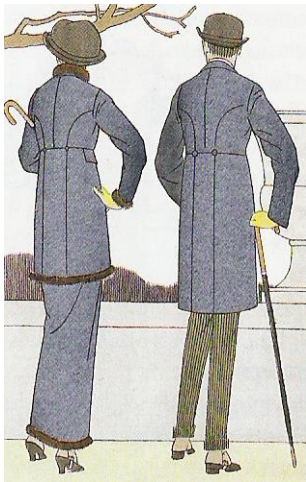


Abbildung 9 Die Kleidung der Frau ähnelte immer wie mehr der Kleidung des Mannes.

Paul Poiret (1879-1944) war der bedeutendste Modeschöpfer des 1. Weltkrieges. Er entwarf nicht nur Kleidung, sondern hatte auch eine Parfümfabrik, eine Werkstatt mit Stoffen und er entwarf auch Möbel- und Dekorationsgegenstände passend zu seiner Mode. Seine Kleidung und Produkte präsentierte er auf Modeshows und anderen grossen Festen. Die Zeit der prunkvolleren Kleidung war vorbei. Für jeden Anlass besass nun die Frau eine passende Ausstattung. Dort war unter anderem eine Spitzenbluse und ein Jackett dabei. Die Röcke wurden schmaler und kürzer. Während der Kriegszeit wurde der Schnitt der Frauenkleidung bei den Uniformen der Männer abgeschaut.

20er Jahre

Da die Frauen während des Krieges so viel alleine waren, mussten sie selbst zu schlagen kommen und wurden so selbstständiger. Sie machten sich in der Öffentlichkeit sichtbar

¹⁴ Modeschöpfer, Modedesigner

¹⁵ Die Krinoline war wie das Gestell unter dem Rock.

¹⁶ Die Petticoats waren die Unterröcke.

und wurden berufstätig, wie z.B. Kindermädchen, Haushälterin, Näherin oder Büromitarbeiterin. Ihre Kleidung wurde einfach, schlicht und die bodenlangen Röcke wurden so ganz abgeschafft. Die Frauenmode glich immer wie mehr der Herrenmode. Sie trugen die Haare kurz und ihr Busen war am schönsten flach.



Abbildung 10 New Look der Frauen

30er–50er Jahre

Die Sportlichkeit und Knabenhaftigkeit der Frauen verschwand und alles wurde wieder eleganter. Es musste oben körperbetonend sein und unten weit. Durch den Godet Rock¹⁷, den schmalen Gürtel und die weit oben sitzende Taille wirkten die Beine sehr lang. Die Haare sollten wieder lang getragen werden und das Make-Up sollte schlicht und nur mit dezenten Farben sein. Boleros¹⁸ und die Schulterbetonung kamen in den Trend. Die Röcke wurden schmaler und wadenlang.

Marcel Rochas brachte die ersten Hosenanzüge für die Frau auf den Markt. In den Kriegsjahren wurde dann das Material knapp. Paris war immer noch die Stadt der Mode. Glanz und Glamour war jetzt der neuste Trend. Die neue Mode war jedoch sehr teuer und nicht jeder konnte es sich leisten, solch teure Kleidung zu kaufen.

In der Nachkriegszeit trug die Frau enge Taille, lange, weite und vielschichtige Röcke und schmale Schultern. Taille, Po, Busen und die Hüfte wurden bei den Frauen sehr stark hervorgehoben. Jetzt trugen die Frauen wieder kürzere und gewellte Haare. Die Schuhe mussten schmal und mit hohen Absätzen sein. Am Abend warfen sich die Leute in grosse Roben. Doch die Männer trugen meistens alte Uniformen aus der Kriegszeit, da so wenig Material da war. Sie trugen viele dezente, weisse Hemden mit einer sehr schmalen Krawatte. Die V-Linie kam in den Trend, das heisst breite Schultern und schmale Hüften. Zu den Anzügen trug man einen Hut. In den 30er bis 50er Jahren war der letzte Schrei das Nylonhemd und die Blue Jeans. (www.fashionhistory.ch, 2016)



Abbildung 11 Blue Jeans für den Mann

¹⁷ Ein Godet Rock ist ein Rock der bei der Hüfte eng liegt und unten rausgeht.

¹⁸ Boleros sind Jäckchen, die kürzer waren als andere Jacken.

60er–70er Jahre

Mary Quant war die Erfinderin des Minirocks, der mindestens 10 cm über dem Knie sein musste. Es kamen auch Hängerkleider, Trägerröcke und enge Pullovers in die Mode. Models wurden berühmt und 1959 kam die erste Barbiepuppe auf den Markt. Die Kleidung der Landsknechte wurde modern und kam in die Mode.



Abbildung 12 Hippies, Hippiebus

Die 60er–70er Jahre waren die Jahre der Hippies. Sie trugen knallbunte Hemden, Kleider, Blumenröcke, Latzhosen, bunte Strumpfhosen, Sonnenbrillen, spitze und flache Schuhe, gehäkelte Tops, transparente Blusen, lange Stiefel, Jeans, überdimensionale Umhängetaschen oder Hosenzüge. Durch die Hippies kamen die Second-Hand Shops in den Trend und die Modehäuser machten so ihr grosses Geld. Die Leute trugen einfache und praktische Kleider. Hippies zeigten ihre Liebe zur Natur und zum Frieden zwischen allen Menschen mit romantischen Gewändern aus den östlichen Religionen. Der Hippie-Look glich ein bisschen dem Indien-Look mit Flatterhemden, langen Schals, weiten Kleidern und grossen Tüchern. Doch es gab auch den sogenannten Oma-Look mit Rüschenblusen und Röcken mit Volants¹⁹. Auch in den Trend kam Patchwork, das heisst wenn man auf Stoffe verschiedene Muster druckt oder wenn man mehrere Stoffstücke zu einem grossen Stück zusammennäht. Mini, Midi, Maxi und die Schlaghose waren sehr im Trend. Man trug jetzt auch Hot Pants und die Rüblihose. Das Motto in dieser Zeit war: Man soll einfach sich selbst sein. (www.fashionhistory.ch, 2016)

80er-90er Jahre

Nicht die Persönlichkeit zeigt, was man aus sich gemacht hat, sondern der berufliche Erfolg und der persönliche Ehrgeiz. Frauen gingen in Fitnessstudios, um ihre Muskeln zu trainieren, denn starke Frauen waren sehr beliebt. Sie mussten kräftig und gesund sein, das war sehr wichtig. Auch ein wichtiger Punkt waren breite Schultern, schmale Hüfte und lange Beine. Bodybuilding und Aerobic kamen



Abbildung 13 Outfit der Sportart Aerobic

¹⁹ Angesetzter, angekrauster Stoffstreifen

in den Trend und waren die beliebtesten Sportarten zu dieser Zeit. Im Aerobic trug man bunte und enge Kleider und spezielle Schuhe. Im Alltag war die Jeans die beliebteste Hose, kombiniert mit Turnschuhen.

Madonna und auch Prinzessin Diana wurden zum Star und Idol vieler Leute und inspirierte diese mit ihrer Mode. Auch andere TV- und Medienstars inspirierten die Leute mit ihrer Kleidung.

Jetzt kam die Zeit der weiten Pullovers und dem Pelz. Modeshows wurden immer wie beliebter und Designer wurden berühmt. (www.fashionhistory.ch, 2016)

Zusammenfassung der Geschichte der Kleidung

Angefangen hat alles, dass man Schutz für den Körper vor Kälte und Wind suchte. Man trug, was man hatte, zum grossen Teil Naturmaterial. Dann haben die Menschen den Stoff entdeckt und kleideten sich mit Stoffen. Sie wickelten sich zuerst nur mit den Stoffen ein, danach nähten sie Stoffe zu Röcken oder Lendenschürzen zusammen. Es entstanden immer wie mehr Stoffarten und auch andere Kleidungsstücke. Weiter entstanden auch Maschinen (Nähmaschinen, Spinnmaschinen, Webmaschinen) und dann auch Fabriken. Frauen trugen eigentlich bis 1900 nur Röcke, Männer Hosen und Hemden oder Jacken. Frankreich war immer Modevorbild für ganz Europa - die Adeligen und Könige natürlich auch, vor allem Ludwig XIV. Ganz Europa schaute nach Frankreich. Frauen wurden oft unterdrückt und durften ihre Meinung nicht sagen, die Männer waren die Herrscher. Bei der Frauenmode hat sich von Jahr zu Jahr viel verändert. Zuerst trugen sie weite und prunkvolle Kleider, dann wieder kurz und eng, danach wieder bodenlang und fantasievoll. Immer wieder versuchten mutige Frauen die Hose in die Mode zu bringen, was aber bis ins letzte Jahrhundert erfolglos war. Dann kam auch noch die Zeit der Hippies - farbenfroh, frei und locker. Und heute kann man anziehen was man will, man muss sich einfach wohlfühlen. Alles was man einmal trug, z.B. die Schlaghose oder die Netzstrümpfe, kommen wieder in den Trend. Früher, wenn man z.B. als Frau eine Hose trug, war man anders als die anderen und fiel auf. Heute kann man alles tragen, niemand sticht aus der Menge heraus, weil eigentlich alles im Trend ist oder mal war.

Fazit

Man sieht, dass sich sehr viel verändert hat. Alles begann bei Pelz, der bis heute noch In ist. Wenn ich in die Vergangenheit zurückreisen könnte, würde ich wahrscheinlich in die

Urzeit oder in die 60er-70er Jahre zurückreisen. Ich finde es toll, wie sich die Menschen in der Urzeit mit den Materialien, die sie hatten, durchkämpften und leben konnten. In den 60er-70er Jahren konnte man sich selbst sein und das finde ich sehr ein tolles Motto, was in der heutigen Zeit manchmal nicht so ist.

Mode Heute

Unter dem Begriff Mode versteht man nicht nur die Kleidung, sondern auch das Styling der Haare und auch Accessoires. Heute sind Promis die Vorbilder und Vormacher neuer Trends. Sobald ein Promi irgendein neues Kleidungsstück oder ein neues Accessoire anhat und ein Bild auf den Sozialen Medien postet, so geht es nicht lange und es ist im



Abbildung 14 Farbe des Jahres, Greenery

Trend. Heute gibt es so viele verschiedene Modestils wie z.B. festliche Kleidung, rockige Kleidung, schlichte Kleidung usw. Jeder hat seinen Stil und das ist auch gut so. Jeder soll sich so anziehen, wie man sich wohl fühlt. Man sollte sich nicht eingeengt in seiner Kleidung fühlen und es sollte einfach bequem sein. (www.paradisi.de, 2017)

2017 ist das Jahr des Hoodies, auch Kapuzenpullover genannt. In diesem Jahr ist auch der Trend, alles locker und eine Nummer grösser zu tragen, bequem und gemütlich.

Die Trendfarbe des Jahres 2017 ist Apfelgrün, auch Greenery genannt. (www.welt.de, 2017)

Hoodie-Kapuzenpullover

Der erste Kapuzenpullover wurde 1930 von der Freizeitkleidermarke Champion produziert. Eigentlich war er für Lagerarbeiter in New York gedacht, denn er sollte vor Wind und Kälte schützen, doch mit der Zeit trugen auch Sportler und viele Bewohner den Pullover. Vor allem im Winter, wenn es kalt war, sah man viele Menschen draussen mit den Hoodies herumlaufen. Denn die Pullis sahen nicht nur gut aus, sie schützten auch vor dem kalten Winter. Als dann die Zeit des Hip-Hops kam, benutzten viele Graffiti-Künstler die Kapuzenpullis dafür, dass sie nicht erkannt werden



Abbildung 15 Hoodie, Model Stefanie Giesinger macht es vor.

und ihre Identität so verbergen konnten. Seit den 1970er Jahren galt der Pulli also nicht mehr als schlicht, sondern als Statussymbol für Hip-Hop-Stars. Als dann 1990 grosse Modehäuser wie Ralph Lauren oder Tommy Hilfiger die Hoodies als Lines für Polo oder Tommy Sport einsetzten, wurde dieser Pulli noch beliebter. Bis heute sieht man viele Stars mit solchen Hoodies herumlaufen. Zwar gibt es viele verschiedene Modelle, doch es ist seit Anfang an der Pullover mit der Kapuze.

Drucken auf Kleidung-Textildruck



Abbildung 16 Druckstöcke und bedruckter Stoff, so hat man in der Schweiz angefangen zu drucken.

Wie alles begann

Schon um 1000 v.Chr. hat man in den hohen Kulturen Stoffgewebe veredelt. Mit handgefertigten Holzstempeln, Farben und Wachs hat man Stoffe bedruckt. So entstand der Stoffdruck. Ende des 17. Jahrhunderts kam durch die Seefahrt der Stoffdruck dann auch nach Europa. Im Jahre 1720 eröffnete man in Augsburg die erste Druckerei. Das Drucken war sehr beliebt und durch die Industrialisierung entstand 1960 der heutige Textildruck. In den 70er Jahren fing man in Amerika an, fertige T-Shirts zu bedrucken. In der Schweiz entstand 1740 im Glarnerland die erste industrielle Stoffdruckerei. Das Drucken kam so in den Trend, dass bis heute fast jedes Textil bedruckt werden kann. Man kann eigentlich mit jeder Farbe und auf fast jedes Material drucken und das schon seit dem Jahre 1000 v. Chr. (www.stoffdruck.de, 2017)

Flex Druck

Beim Flex Druck arbeitet man mit der Flex Folie. Das Motiv wird durch die Maschine auf die Folie gezeichnet und danach spiegelverkehrt ausgeschnitten. Mit viel Druck und Hitze wird das Motiv auf die Textilien gedruckt. Der Vorteil dieser Druckart ist, dass die Qualität und die Deckkraft der Farbe sehr hoch sind und die Farbe auch noch nach mehrmaligem Waschen nicht verblasst. Für den Flex Druck eignen sich Schriften oder einfache Motive.

(www.tshirtdruckerei24.de, 2017)



Abbildung 17 Die Farbqualität dieses Motives ist sehr gut, es ist nicht verschmiert und auch sonst sehr schön bedruckt.

Flockdruck

Der Flockdruck ähnelt sehr dem Flex Druck. Der Unterschied liegt nur bei der Folie und den Materialien, die man bedrucken kann. Es wird mit der Flockfolie gearbeitet. Man kann vor allem auf grobe Textilstrukturen drucken, wie z.B. Polo-Shirts oder Jacken. Auch hier wird das Motiv mit hohem Druck und Hitze auf das Kleidungsstück gepresst. (www.tshirtdruckerei24.de, 2017)



Abbildung 18 Digitaler Textildruck

Digitaler Textildruck – Direktdruck

Diese Druckart funktioniert ähnlich wie der Siebdruck. Maschinen bedrucken die Textilien gleich mehrfarbig und nicht zuerst die eine Farbe und danach die andere. Die Druckergebnisse sind scharf und haben eine sehr hohe Qualität. Hohe Waschbeständigkeit und der Druck ist für helle wie für dunkle Textilien geeignet.

(www.tshirtdruckerei24.de, 2017)

Sublimationsdruck – fotorealistischer Textildruck

Der Sublimationsdruck eignet sich sehr gut für Polyestergerewebe wie z.B. ein Sportshirt. Nach dem Druck ist das Motiv sehr fotorealistisch und die Farben leuchten richtig raus. Vom festen Zustand wird der Farbstoff direkt in den gasförmigen Zustand getan und dringt beim Pressvorgang bei hoher Temperatur und hohem Druck in die Polyfasern ein. Auch nach mehreren Wäschevorgängen bleibt die Farbe leuchtend und gleich wie beim ersten Tragen. Der Druck wird mit einem Tintenstrahldrucker gemacht. (www.tshirtdruckerei24.de, 2017)



Abbildung 19 Sublimationsdruck-fotorealistischer Textildruck

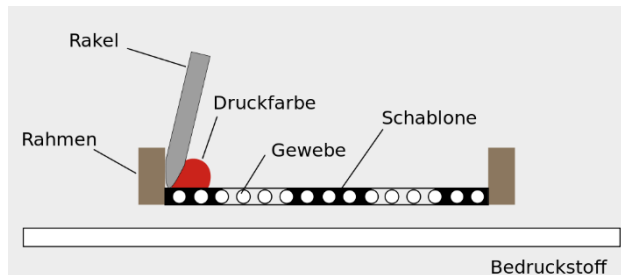


Abbildung 20 Siebdruck, Druckverfahren

Beim Siebdruck funktioniert es so, dass mit Hilfe eines Rakels²⁰ die Farbe über feinmaschiges Gewebe auf das Textil übertragen wird. Auch bei dieser Druckart ist die Farbqualität sehr hoch. Der Druck ist sehr langanhaltend und die Farben sind satt und haben eine hohe Deckkraft. (www.tshirtdruckerei24.de, 2017)

Siebdruck

Beim Siebdruck funktioniert es so, dass mit Hilfe eines Rakels²⁰ die Farbe über feinmaschiges Gewebe auf das Textil übertragen wird. Auch bei dieser Druckart ist die Farbqualität sehr hoch. Der Druck ist sehr langanhaltend und die Farben sind satt und haben eine hohe Deckkraft. (www.tshirtdruckerei24.de, 2017)

Digital Transferdruck

Dieser Druck vereinigt die Vorteile des Flex- und Foto-drucks. Helle wie auch dunkle Textilien können gut bedruckt werden. Das gewünschte Motiv wird durch den 4C Drucker auf eine Transferfolie gedruckt und dann ausgeschnitten, anschliessend über eine Übertragungsfolie auf das Textil geklebt und danach mit hohem Druck und Hitze darauf gepresst. (www.tshirtdruckerei24.de, 2017)



Abbildung 21 Digital Transferdruck, WC Ente Logo

Indirekt Druck

Diese Art von Drucken kann man selber zu Hause machen und man muss die Textilien nicht in eine Druckerei geben. Zuerst muss man das gewünschte Motiv auf ein normales Papier zeichnen, dann das Motiv auf eine Folie (Klebfolie) übertragen und ausschneiden. Wichtig ist, dass die Stelle, an der man das Motiv möchte, schön flachliegt und dann kann man die Folie aufkleben. Stofffarbe eignet sich am besten für den Druck auf Kleidung. Am besten nimmt man ein Stück Schwamm, wie z.B. Schaumstoff, macht ein bisschen Farbe auf ihn und tupft die Farbe dann auf die gewünschte Stelle, wo die Folie klebt. Man sollte die Farbe trocknen lassen und danach die Stelle, die man bedruckt hat, bügeln, dass die Farbe lange hält. Man kann so gut wie alle Motive drucken. (www.naehenschneidern.de, 2017)

Auch ich drucke mein Motiv mit dieser Druckart auf meinen Kapuzenpullover. Ich habe so schon mehr gedruckt und ich finde dies eine sehr praktische Art Dinge zu bedrucken,

²⁰ Ein flaches Gerät, mit dem überflüssige Farbe entfernt wird.

denn so kann man selbst zu Hause drucken und man kann sich den langen Weg bis zu einer Druckerei sparen.

Meine Arbeitsschritte

Die ersten Arbeitsschritte haben wir in der Klasse zusammen durchgeführt. Wir haben geschaut, was ein Projekt ist und wie man vorgehen sollte. Dann haben wir Ideen gebracht, welche uns interessierten und diese einander vorgestellt. Als wir uns dann entschieden haben, welches Projekt wir machen wollen, haben wir uns Ziele aufgeschrieben und die Projektidee René Müller vorgestellt. Ich stellte mein Projekt Franziska Aschwanden vor, denn sie hat viel Erfahrung im Nähen und fragte sie deshalb, ob sie mir bei meiner Arbeit helfen könne. Sie bot mir ihre Hilfe an und sagte, ich könne immer vorbei kommen, wenn ich ein Frage oder ein Problem beim Nähen habe. Als Herr Müller auch einverstanden war, gab er uns die unterschriebene Vereinbarung mit den Zielen darauf. Als die Vereinbarung von René Müller, meinen Eltern und mir unterschrieben war, konnte ich mit meiner Projektarbeit beginnen.

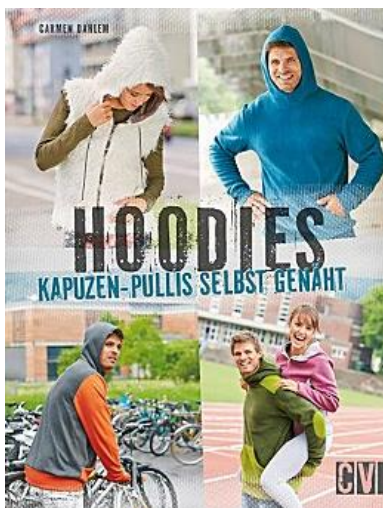


Abbildung 22 Mein Nähbuch, Hoodies Kapuzen-Pullis selbst genäht von Carmen Dahlem

Zuerst habe ich meine Planung gemacht und geschaut, was für ein Pullover Modell ich machen will. Das hatte ich schnell, denn ich habe mir überlegt, in welche Richtung ich gehen möchte. Als ich dann wusste, wie mein Pullover aussehen soll, ging ich zu Franziska Aschwanden und fragte sie, wo ich am besten das Material kaufen sollte. Wir unterhielten uns und sie gab mir noch einige Tipps. Ich hatte einen Katalog von Buttinette dabei und wir entdeckten ein Nähbuch für Hoodies. Sie sagte, ich sollte das Material am besten in Modesa in Thun kaufen gehen, denn so könne ich die Stoffe und Kordeln berühren und anschauen und gleich sagen, ob mir die Farbe gefalle.

Ich bestellte das Nähbuch „Hoodies Kapuzen-Pullis selbst genäht“ aus dem Katalog von Buttinette und besorgte Stoff und die Kordeln in Thun bei Modesa. Es war sehr praktisch, denn alle Masse und Schnittmuster waren bei dem Buch dabei und so war es sehr einfach den Stoff, die Kordel und passenden Faden zu kaufen. Ich habe mich für die Farben Dunkel- und Hellgrau beim Stoff entschieden und Schwarz bei der Kordel.

Als ich dann alles Material hatte, konnte ich anfangen die Schnittmuster auf das Seidenpapier zu übertragen. Der nächste Schritt war, die Muster auf dem Seidenpapier auszuschneiden und danach mit Stecknadeln auf den Stoff zu stecken. Als ich das gemacht und die Stoffe ausgeschnitten hatte, konnte ich anfangen mit Nähen. Nebenbei habe ich immer wieder ein paar Fotos von meiner Arbeit gemacht.

Endlich konnte ich anfangen zu nähen. Dank der Hilfe des Buches brauchte ich wenig Hilfe von Franziska Aschwanden und konnte selbstständig zu Hause nähen.



Abbildung 23 Das sind die Schnittmuster vom Vorderteil des Shirts und vom Ärmel.



Abbildung 24 Das ist alles Material, das ich zum Nähen benutzte, das Nähbuch, die Stoffe, Kordel, Schnittmuster, Schere, Messband, Stecknadeln und Fäden.

Am Anfang musste ich unsere Maschine einstellen und den richtigen Faden einfädeln. Ich fing so wie im Buch beschrieben mit der Kapuze an. Die zwei Stoffstücke der Kapuze legte ich mit der nicht schönen Seite aufeinander und nähte sie mit grossem und kleinem Zickzack zusammen. Das gleiche machte ich mit dem Innenstoff der Kapuze. Jetzt

musste ich die beiden Teile zusammen nähen und zum Schluss nähte ich noch Knopflöcher in die Kapuze und einen Kanal für die Kordel.

Der nächste Schritt war, das Shirt zu nähen. Das war eine einfache Sache, denn ich musste nur den hinteren und vorderen Teil aufeinander legen und mit grossem und kleinem Zickzack zusammennähen. Danach nähte ich die Ärmel zusammen. Die Bündchen brauchten etwas länger Zeit, denn ich musste sie zuerst zusammennähen und danach

doppelt nähen. Als ich dann das Shirt, die Ärmel und Bündchen fertig genäht habe, konnte ich alles zusammennähen und hatte schon einen Pullover. Die Kapuze war auch fertig. Jetzt musste ich sie nur noch an den Pullover nähen. Ich drehte den Pullover auf die Innenseite und steckte die Kapuze an den Kragen des Pullovers. Mit grossem und mit kleinem Zickzack nähte ich diese zwei Stücke zusammen. Jetzt fehlte nur noch die Tasche, die ich nähen und bedrucken musste. Ich nähte sie zusammen, aber noch nicht auf den Pullover, denn ich wollte mein Motiv zuerst auf die Tasche drucken.



Abbildung 26 Das ist das zusammengesteckte Shirt.



Abbildung 25 Hier sieht man das fertigenähte Bündchen für an den Ärmel.



Abbildung 27 Das ist die fertigenähte Kapuze mit Kordel.



Abbildung 28 Hier ist der fertigenähte Pullover, aber noch ohne die Tasche.

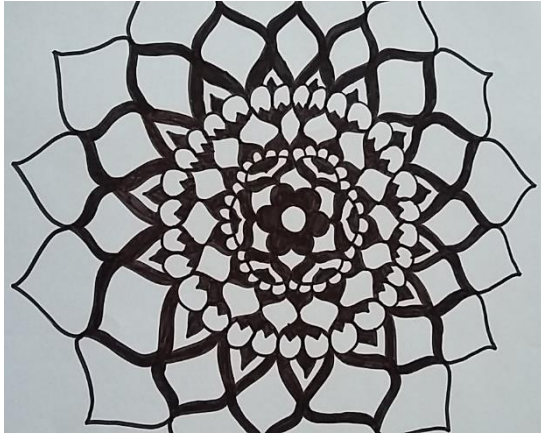


Abbildung 30 Das ist das fertig gezeichnete Mandala auf dem A3 Papier.

Jetzt hiess es, das Motiv für das Drucken zu zeichnen. Ich hatte schnell eine Idee, was für ein Motiv ich zeichnen will, nämlich ein Mandala. Zuerst zeichnete ich mein Mandala auf ein A3 Papier. Doch ich merkte dann, dass es zu gross für die Tasche war. Ich verkleinerte es, indem ich es kleiner kopierte. Um zu schauen, wie es wirkt, wenn ich es drucke, habe ich es ausgeschnitten und mit Wasserfarbe auf ein Papier gedruckt. Es sah natürlich nicht so schön aus, aber ich konnte

mir vorstellen, wie es dann auf der Pullover Tasche aussehen wird. Mein nächster Schritt war, die Druckfolie bei Frau Aschwanden zu holen. Das habe ich gemacht und danach mein Mandala auf die Folie übertragen. Das Zeichnen war nicht so schwierig, aber das Ausschneiden war sehr knifflig, denn die kleinsten Teilchen musste ich mit einer ganz kleinen Scherenschnittschere, die ich von meinem Grossvater ausleihen durfte, ausschneiden. Sonst ging es recht gut, die Teile auszuschneiden. Ich fragte Franziska Aschwanden, wann ich drucken kann. Sie sagte, ich solle das

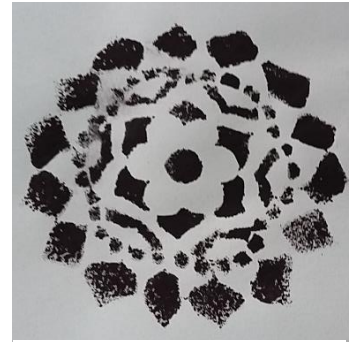


Abbildung 31 Das ist der Probedruck, den ich auf ein Papier gedruckt habe.

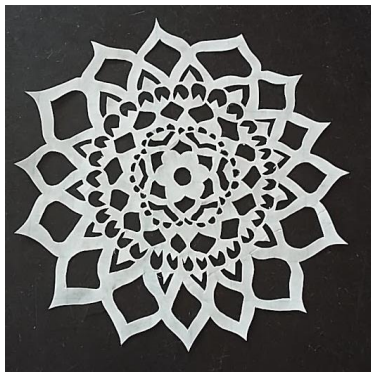


Abbildung 29 Hier sieht man, das fertig ausgeschnittene Mandala auf Folie.

nächste Mal im Handarbeiten zu ihr kommen. Ich nahm am nächsten Freitag mein Material fürs Drucken mit. Frau Aschwanden hatte das andere Material wie Zeitungen, Unterlagen, Druckfarbe, Schwämme, Löffel und Teller schon bereitgelegt. Ich klebte das Motiv auf die Tasche und tat ein bisschen Farbe mit dem Löffel auf den Teller. Mit dem speziellen Druckschwamm nahm ich ein bisschen Farbe auf und tupfte sie auf mein Motiv. Es war nicht sehr schwierig, denn wir haben schon mehrmals in der Schule mit dieser Druckart gedruckt. Als ich fertig mit Drucken war, liess ich es 5-10 Minuten trocknen und nahm

danach die Folie ab der Tasche. Jetzt musste ich nur noch die Tasche auf den Pullover nähen und den Druck einbügeln. Das Einbügeln ist sehr wichtig, sonst hält der Druck beim Waschen nicht. Ich nähte die Tasche mit Gradstich auf den Pulli und machte noch ein paar Fotos des Endergebnisses. Bevor ich die Tasche annähte, bügelte ich den ganzen Pullover, inklusive Tasche noch einmal.



Abbildung 32 hier ist alles Material das ich zum Drucken benötigte, Zeitungen, Druckfarbe, Löffel, Teller, die Tasche und das Motiv.

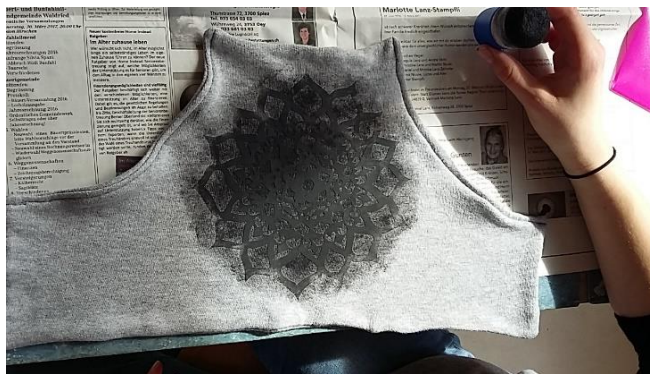


Abbildung 34 Mit dem Schwamm habe ich die Farbe auf die Tasche getupft.

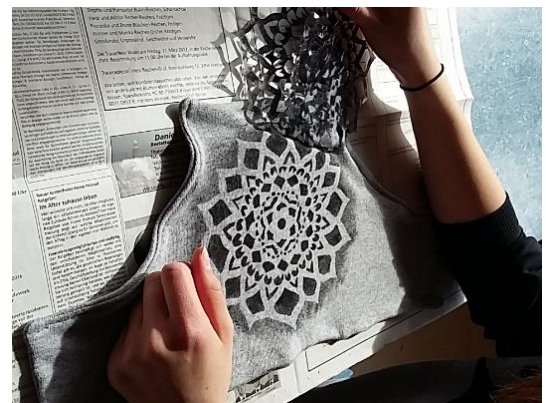


Abbildung 33 Hier nahm ich die Folie ab der getrockneten Tasche ab.



Abbildung 36 Das ist die fertiggedruckte Tasche.



Abbildung 35 Hier sieht man das Endprodukt meiner Arbeit.

Material

Nähen

- Nähbuch
- Nähmuster aus dem Buch
- Seidenpapier für die Muster
- Nähmaschine
- Passender Faden zum Stoff
- Stoff
- Kordeln
- Stecknadeln
- Bleistift oder Kreide
- Schere

Drucken

- Wasserfester Filzstift
- Scherenschnittschere
- Druckfolie
- Druckfarbe
- Schwämme zum Drucken
- Plastiklöffel und Plastikteller
-

Kosten

Ich musste Stoff, Bündchen Stoff und eine Kordel kaufen, den Rest an Material hatte ich alles zu Hause oder stellte mir Franziska Aschwanden von der Schule zur Verfügung. Dazu habe ich auch noch das Nähbuch aus dem Buttinette Katalog bestellt. Alle Kosten übernahmen meine Eltern, wofür ich ihnen sehr dankbar bin.

1x Kordel 120 cm	5.40 Fr.
1x dunkelgrauer Sweat Stoff 160cm/140cm	63.80 Fr.
1x hellgrauer Sweat Stoff 55cm/140cm	15.30 Fr.
1x dunkelgrauer Bündchen Stoff 45cm/120cm	11.90 Fr.
Nähbuch-Kapuzen-Pullis selbst genäht	13.30 Fr.
Total	109.70 Fr.

Mein Pullover mit Zubehör und dem Buch kostet rund 110.00 Fr. Nur der Pullover ohne das Buch kostet 96.40 Fr. Im Laden würde so ein Kapuzenpulli 20.00-50.00 Fr. kosten, doch die Arbeiter, die die Pullovers herstellen, leiden viel unter schlechten Arbeitsbedingungen. Die Kleider werden von Indien oder China hierher transportiert und das verschmutzt die Umwelt noch mehr. Wenn man so ein Kleidungsstück selber näht, ist es ein bisschen teurer, aber man hat etwas selbst gemacht und man hat mehr Freude an dem.

Schwierigkeiten

Eigentlich hatte ich keine grossen Schwierigkeiten, aber manchmal gab es gleichwohl ein paar kleine Probleme, die ich aber schnell lösen konnte.

Die erste Schwierigkeit hatte ich, als ich das Material kaufen sollte, da es so viel verschiedene Möglichkeiten gab. Franziska Aschwanden hat mir dann den Tipp gegeben, ich solle die Materialien in Thun bei Modesa kaufen gehen. Das habe ich dann auch getan. Das zweite Problem, das ich hatte, war, dass das Seidenpapier für die Schnittmuster zu klein war, denn der Ärmel war zu lang. Ich habe dann zwei Seidenpapiere zusammengeklebt. Das war zwar nicht so praktisch, aber es ist gegangen. Mit dem Seidenpapier gab es auch noch ein anderes Problem. Es ist mir zwischendurch gerissen, aber auch hier habe ich es mit Klebestreifen zusammengeklebt. Andere Schwierigkeiten gab es mit dem Stoff und auch mit den Mustern, denn eigentlich stand im Buch, man solle zwei Stücke Stoff kaufen und nicht nur eines.



Abbildung 37 Mit dieser Scherenschnittschere, konnte ich die kleinsten Teilchen gut ausschneiden.

Da ich nur ein grosses Stück gekauft habe, musste ich die Muster ganz eng aneinanderstecken. Schliesslich waren alle Stoffteile so gross, wie sie sein mussten. Als das Shirt und die Ärmel zusammengenäht waren, zog ich ihn zum ersten Mal an, doch er war bei den Ärmeln zu lang und bei den Schultern zu gross. Meine Mutter half mir ihn zu korrigieren, indem sie mit Stecknadeln die richtige Länge und Breite absteckte. Ich musste ihn jedoch zweimal korrigieren, weil er beim ersten Versuch immer noch zu gross war. Nach dem zweiten Korrigieren hatte mein Pulli dann die gewünschte Grösse. Das Zeichnen des Mandalas war nicht sehr schwer, aber umso mehr dann das Ausschneiden der kleinen Teile. Ich schnitt die Teile mit einer kleinen Scherenschnittschere aus. Bei meinen weiteren Arbeitsschritten hatte ich dann keine grossen Probleme mehr.

Hilfspersonen/Danksagung

Bei meiner Projektarbeit habe ich unter anderem Hilfe von Franziska Aschwanden und René Müller bekommen. Sie standen mir immer bei, wenn ich Fragen oder Probleme hatte. Mich haben auch meine Eltern und meinen Grosseltern unterstützt. Meine Mutter und auch meine Grossmutter haben mir geholfen, wenn ich beim Nähen nicht mehr weitergewusst habe. Meine Eltern haben mich auch immer motiviert, wenn ich keine Lust auf das Projekt hatte. Das hat mir sehr geholfen. Sie halfen mir auch beim Fotografieren und machten Fotos von mir, wenn ich den Pullover z.B. trug oder wenn ich an der Nähmaschine sass.

Ich danke René Müller und Franziska Aschwanden für die Unterstützung bei meiner Projektarbeit. Ein grosses Dankeschön möchte ich auch an meine Eltern ausrichten, die mein Projekt finanziert haben. Sie haben mich aber auch sonst immer unterstützt, wenn ich Probleme oder Schwierigkeiten hatte.

Fazit

Im Grossen und Ganzen bin ich sehr zufrieden mit meiner Projektarbeit. Ich habe mir sehr Mühe gegeben und mit der Zeit kam ich eigentlich auch sehr gut zurecht. Das nächste Mal würde ich vielleicht am Anfang mehr darangehen und nicht alles hinauschieben. Beim nächsten Mal würde ich die Fotos anders machen, denn ich finde, meine Fotos sind mir nicht immer so gut gelungen. Ich würde auch noch genauer arbeiten, als bei dieser Arbeit. Ich bin sehr zufrieden, aber der Pulli könnte noch genauer hergestellt sein.

Meine Ziele habe ich auch erreicht. Den Druck habe ich selbst gezeichnet, mein Pullover hat die gewünschte Grösse und er ist ziemlich genau hergestellt.

Zwischendurch hatte ich keine Motivation mehr, aber meine Eltern motivierten mich immer wieder. Ich habe eine riesen Freude an meinem Pullover und es hat sehr viel Spass gemacht, den Pullover herzustellen.

Literaturverzeichnis

- basteln-ch.buttinette.com*. (21. November 2016). Von https://basteln-ch.buttinette.com/shop/suchen?query_string=fh_view_size%3D20%26redirect%3Dtrue%26zeitraum%3D20161121T143307%26fh_refpath%3D17d625e6-37f0-491e-959d-55d383fc2419%26schnellfinder%3Dfalse%26fh_refview%3Dlister%26fh_reffacet%3Dverwendung%26fh_l. abgerufen
- Dahlem, C. (2016). *Hoodies Kapuzen-Pullis selbst genäht*. Christophorus Verlag GmbH & Co. KG.
- www.fashionhistory.ch*. (19. Dezember 2016). Von <http://www.fashionhistory.ch/modegeschichte.htm>. abgerufen
- www.gladrags.de*. (16. Dezember 2016). Von <http://www.gladrags.de/magazin/die-geschichte-der-mode-kleidung-frueher-und-heute>. abgerufen
- www.naehwn-schneidern.de*. (März 2017). Von <http://www.naehwn-schneidern.de/textildruck>. abgerufen
- www.paradisi.de*. (März 2017). Von http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Hobbys/Mode/#beschreibung. abgerufen
- www.pattydoo.de*. (14. November 2016). Von <https://www.pattydoo.de/blog/2014/05/schnittmuster-kapuzenpullover/>. abgerufen
- www.stoffdruck.de*. (März 2017). Von http://stoffdruck.de/?page_id=57. abgerufen
- www.tshirtdruckerei24.de*. (März 2017). Von <https://www.tshirtdruckerei24.de/druckarten/>. abgerufen
- www.vice.com*. (März 2017). Von <https://www.vice.com/de/article/die-geschichte-des-hoodies-0001423-v12n8>. abgerufen
- www.welt.de*. (März 2017). Von <https://www.welt.de/icon/mode/article160289125/Die-Farbe-des-Jahres-2017-ist-Apfelgruen.html>. abgerufen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Kleidung in der Urzeit	
Abbildung 2 Die Frau trägt ein bodenlanges Kleid und der Mann einen Lendenschurz. ...	
Abbildung 3 Hier sieht man den Unterschied der Kleidung von den reicheren Leuten zu den ärmeren.	
Abbildung 4 Das ist das sogenannte Hennin.	
Abbildung 5 Hier sieht man die Pluderhosen.	
Abbildung 6 Ludwig XIV	
Abbildung 7 Justaucorps, ist ähnlich wie ein Mantel.	
Abbildung 8 Reifröcke	
Abbildung 9 Die Kleidung der Frau ähnelte immer wie mehr der Kleidung des Mannes. ...	
Abbildung 10 New Look der Frauen	
Abbildung 11 Blue Jeans für den Mann	
Abbildung 12 Hippies, Hippiebus	
Abbildung 13 Outfit der Sportart Aerobic	
Abbildung 14 Farbe des Jahres, Greenery	
Abbildung 15 Hoodie, Model Stefanie Giesinger macht es vor.	
Abbildung 16 Druckstöcke und bedruckter Stoff, so hat man in der Schweiz angefangen zu drucken.	
Abbildung 17 Die Farbqualität dieses Motives ist sehr gut, es ist nicht verschmiert und auch sonst sehr schön bedruckt.	
Abbildung 18 Digitaler Textildruck	
Abbildung 19 Sublimationsdruck-fotorealistischer Textildruck	
Abbildung 20 Siebdruck, Druckverfahren	
Abbildung 21 Digital Transferdruck, WC Ente Logo	
Abbildung 22 Mein Nähbuch, Hoodies Kapuzen-Pullis selbst genäht von Carmen Dahlem	
Abbildung 23 Das sind die Schnittmuster vom Vorderteil des Shirts und vom Ärmel.	
Abbildung 24 Das ist alles Material, das ich zum Nähen benutzte, das Nähbuch, die Stoffe, Kordel, Schnittmuster, Schere, Messband, Stecknadeln und Faden.	
Abbildung 27 Hier sieht man das fertigenähte Bündchen für an den Ärmel.	
Abbildung 25 Das ist das zusammengesteckte Shirt.	
Abbildung 26 Das ist die fertigenähte Kapuze mit Kordel.	

- Abbildung 28 Hier ist der fertiggenähte Pullover, aber noch ohne die Tasche.
- Abbildung 31 Hier sieht man, das fertig ausgeschnittene Mandala auf Folie.....
- Abbildung 29 Das ist das fertig gezeichnete Mandala auf dem A3 Papier.
- Abbildung 30 Das ist der Probedruck, den ich auf ein Papier gedruckt habe.
- Abbildung 32 hier ist alles Material das ich zum Drucken benötigte, Zeitungen, Druckfarbe, Löffel, Teller, die Tasche und das Motiv.....
- Abbildung 33 Hier nahm ich die Folie ab der getrockneten Tasche ab.....
- Abbildung 34 Mit dem Schwamm habe ich die Farbe auf die Tasche getupft.
- Abbildung 35 Hier sieht man das Endprodukt meiner Arbeit.
- Abbildung 36 Das ist die fertigggedruckte Tasche.....
- Abbildung 37 Mit dieser Scherenschnittschere, konnte ich die kleinsten Teilchen gut ausschneiden.

Anhang

Arbeitsjournal

Datum	Dauer	Ausgeführte Arbeiten, bearbeitete Themen, wichtige Ergebnisse aufgezeigt	Schwierigkeiten, Probleme, Problemlösungen	weiteres Vorgehen zu erledigen
07.11.2016	45 Min	Planung gemacht und Pullover Modelle ausgesucht, geschaut von wo ich das Material nehme	Von wo ich das Material nehme, da es so viele Möglichkeiten gibt	Skizze machen, Modelle aussuchen, Materialien aufsuchen
14.11.2016	45 Min	Pullover Modelle ausgesucht	Keine	Schauen was ich alles für Material brauche und wo ich es besorge
18.11.2016	30 Min	Geschaut wo ich das Material kaufe. (Hilfe von Franziska Aschwanden)	Keine	Nähbuch bei butinette.ch bestellen
21.11.2016	5 Min	Nähbuch bei butinette.ch bestellt	Keine	Materialien in Thun besorgen
21.11.2016	45 Min	Geschaut wo ich den Stoff kaufen soll	Keine	Materialien in Thun besorgen
38.11.2016	90 Min	Mit Nähbuch geschaut wieviel Material ich brauche	Keine	Materialien in Thun besorgen, anfangen zu arbeiten
30.11.2016	15 Min	Stoff und Kordel bei Modesa gekauft	Keine	Muster zeichnen
05.12.2016	90 Min	Muster aufgezeichnet und ausgeschnitten	Seidenpapier war zu klein, deshalb klebte ich zwei Papiere zusammen	Muster fertig ausschneiden
08.12.2016	45 Min	Muster fertig ausgeschnitten	Keine	Beginnen zu nähen und mit der Recherche über die

				Geschichte der Kleidung
16.12.2016	90 Min	Vorwort geschrieben, über die Geschichte der Kleidung recherchiert	Keine	Beginne zu nähen und weiterrecherchieren über die Geschichte
19.12.2016	90 Min	Über die Geschichte recherchiert, wichtigste Zeitpunkte aufgelistet	Keine	Beginne zu nähen und weiterrecherchieren über die Geschichte
09.01.2017	30 Min	Weiterrecherchiert, geschaut wie nähen	Keine	Stoffe zuschneiden und anfangen zu nähen
14.01.2017	90 Min	Stoffe zugeschnitten, Fotos gemacht	Die Schnittmuster musste ich ganz eng aneinander auf den Stoff legen, da ich ein grosses Stoff Stück hatte und nicht zwei kleine	Beginne zu nähen und weiterrecherchieren über die Geschichte
16.01.2017	70 Min	Recherche Geschichte	Keine	Beginne zu nähen und weiterrecherchieren über die Geschichte
21.01.2017	120 Min	Kapuze mit Kordeln genäht, Nähmaschine eingestellt, Fotos gemacht	Keine	Weiternähen und recherchieren über die Geschichte der Kleidung
04.02.2017	180 Min	Shirt, Ärmel und Bündchen genäht, Fotos gemacht	Der Pullover war zu gross, deshalb musste ich ihn zweimal korrigieren	Pullover fertig nähen, Tasche bedrucken, weiterrecherchieren über die Geschichte der Kleidung
06.02.2017	55 Min	Recherche Geschichte	Keine	Weiterrecherchieren und weiternähen
13.02.2017	70 Min	Recherche Geschichte	Keine	Weiterrecherchieren, weiternähen und Informationen sammeln über die

				verschiedenen Druckarten
20.02.2017	45 Min	Recherche Geschichte fertig, Text über Geschichte angefangen zu schreiben	Keine	Text weiterschreiben und weaternähen
24.02.2017	120 Min	Kapuze an das Shirt genäht und Tasche angefangen zu nähen	Keine	Text weiterschreiben, Pullover fertig nähen, Druckmotiv zeichnen und Pullover bedrucken
06.03.2017	90 Min	Text Geschichte weitergeschrieben	Keine	Weiterschreiben und fertig nähen
08.03.2017	60 Min	Arbeitsjournal überarbeitet	Keine	Weiterschreiben, fertig nähen und Druckmotive zeichnen
08.03.2017	60 Min	Text über die Geschichte der Kleidung weitergeschrieben	Keine	Text weiterschreiben, fertig nähen, Druckmotiv zeichnen
11.03.2017	60 Min	Druckmotiv gezeichnet	Keine	Text weiterschreiben, fertig nähen, Druckmotiv fertig zeichnen
13.03.2017	90 Min	Text weitergeschrieben, Projekt besprochen, Zeitplan und Inhaltsverzeichnis entworfen	Keine	Text weiterschreiben, fertig nähen, Druckmotiv fertig zeichnen
13.03.2017	30 Min	Text weitergeschrieben	Keine	Text weiterschreiben, fertig nähen, Druckmotiv fertig zeichnen
14.03.2017	30 Min	Druckmotiv fertig gezeichnet, klein kopiert und geschaut ob es passt	Keine	Weiterschreiben, drucken und fertig nähen

14.03.2017	90 Min	Text über die Geschichte fertig geschrieben	Keine	Weiterschreiben, drucken und fertig nähen
17.03.2017	2 Min	Bei Franziska Aschwanden Druckfolie geholt	Keine	Motiv aufzeichnen, ausschneiden und drucken
18.03.2017	180 Min	Druckmotiv ausgeschnitten provisorisch auf ein Papier gedruckt, Motiv auf die Folie gezeichnet	Ich war mir nicht sicher welche Teile ich beim Mandala ausschneiden muss. Als ich dann ausprobierte, sah ich welche ich ausschneiden muss.	Motiv ausschneiden, drucken, fertig nähen und dokumentieren
19.03.2017	130 Min	Tasche fertig genäht, Mandala ausgeschnitten	Da es beim Mandala so kleine Teile hat, war es schwierig die auszuschneiden, mit den kleinen Scherenschnittschere ist es dann gegangen.	drucken, fertig nähen und dokumentieren
20.02.2017	90 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	drucken, fertig nähen und dokumentieren
22.03.2017	45 Min	Bilder bei dem Text der Geschichte eingefügt	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
23.03.2017	90 Min	Dokumentation weitergeschrieben und Bilder eingefügt	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
23.03.2017	20 Min	Fotos vom Pullover gemacht und den Pullover gebügelt	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
24.03.2017	90 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
24.03.2017	2 Min	Mit Franziska Aschwanden geschaut wann ich drucken kann. Am 31.03.2017	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen

		während dem Handarbeiten kann ich das Motiv auf die Tasche drucken.		
25.03.2017	80 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
27.03.2017	90 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Weiterdokumentieren, drucken, fertig nähen
30.03.2017	70 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Drucken, fertig nähen und dokumentieren
30.03.2017	120 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Drucken, fertig nähen und dokumentieren
31.03.2017	20 Min	Motiv auf die Pullover Tasche gedruckt	Keine	Fertig nähen und dokumentieren
02.04.2017	30 Min	Tasche auf den Pullover genäht und Fotos gemacht	Keine	Fertig dokumentieren
03.04.2017	90 Min	Dokumentation weitergeschrieben	Keine	Fertig dokumentieren und mich für die Präsentation vorbereiten
03.04.2017	60 Min	Fotos eingefügt	Keine	Fertig dokumentieren und mich für die Präsentation vorbereiten
04.04.2017	90 Min	Fotos eingefügt und die Korrektur von René Müller angeschaut.	Keine	Fertig dokumentieren und mich für die Präsentation vorbereiten
06.04.2017	120 Min	Dokumentation überarbeitet, Bilder eingefügt, formatiert und Bilder des Endproduktes gemacht	Keine	Fertig dokumentieren und mich für die Präsentation vorbereiten

07.04.2017	30 Min	Dokumentation angefangen durchzulesen	Kein	Dokumentation fertig machen und mich für die Präsentation vorbereiten
08.04.2017	120 Min	Dokumentation freigeschrieben und durchgelesen	Keine	Dokumentation fertig machen (Titelseite und Inhaltsverzeichnis machen) und mich für die Präsentation vorbereiten
10.04.2017	90 Min	Dokumentation fertig gemacht. Titelseite gemacht und Inhaltsverzeichnis eingefügt	Keine	Mich für die Präsentation vorbereiten

Total aufgewendete Zeit: 58h